

bug abtun muss, widerlegt die Referenzenliste der diesjährigen «Psi-Tage». Die Psychiaterin Dr. Anne Glantz-Steiner bezieht die «Geistige Welt» in ihre Praxis ein; die Ärztin und Heilerin Dr. med. Felamaria Winkler sieht sich von Engeln geführt; und auch der Mediziner Dr. Donatus Rüetschi, Mitglied des Organisationsteams der Psi-Tage, heilt medial, ebenso wie die Arztgattin Christa Klettner.

Fragen über Fragen

Mediales Heilen wirft eine Fülle von Fragen auf, denen sich der 7. Weltkongress vor allem an seinem zweiten Tag in zahlreichen Vorträgen, Seminaren und Diskussionen zuwenden wird: Was zeichnet ein gutes Medium aus? Wie lässt sich entscheiden, ob es tatsächlich aus «höheren» Quellen schöpft – und nicht nur aus der eigenen Psyche? Wie wird man ein gutes Medium, und wer bietet entsprechende Ausbildungen an?

Ist jegliches Heilen letztlich medial? Kommt aus der «anderen Welt» ausschliesslich therapeutisch Hilfreiches – oder kann sie auch krank machen? Ist «Besessenheit» als eigenständiges Krankheitsbild ernstzunehmen, und wenn ja, können Exorzisten eher helfen als Psychiater? Wie können wir uns notfalls vor derartigen Einflüssen schützen?

Berechtigte Skepsis wird dabei nicht unter den Tisch fallen. Am Anspruch eines Heilers, «medial» zu arbeiten, sind Zwei-

fel angebracht, wenn sein therapeutisches Tun selbst keine Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert, die über das hinausgehen, was sich ein medizinisch interessierter Laie aneignen kann; wenn Ausmass und Geschwindigkeit der erzielten Heilwirkungen vollauf im Rahmen der Effekte bleiben, die andere Geistheiler auch ohne Beistand von Totengeistern erzielen; wenn der Heiler nur banale, unüberprüfbare oder vermutlich irdischen Quellen entnommene Angaben über das Leben seines vermeintlichen «Führungsgeistes» macht; wenn keine paranormalen Vorkommnisse im Umfeld einer Behandlung darauf hindeuten, dass eine «andere Welt» daran mitwirkt.

Und selbst wenn ein Heiler tatsächlich «Jenseitskontakte» unterhält, könnten weder er noch seine Patienten noch sonst jemand sicher sein, dass sein «Geistführer» tatsächlich derjenige ist, als welcher er sich ausgibt.

Nicht alles Gold, was glänzt

Allzuoft steigern sich Medien in eingebildete Identitäten hinein. Deren Auswahl befriedigt meist persönliche Wunschvorstellungen, kompensiert eigene Ängste und mangelndes Selbstwertgefühl.

Solche Phantasien mögen Medien helfen, Fähigkeiten freizusetzen, die andernfalls verschüttet blieben – doch es bleiben Eigenleistungen, mit allen Risiken und Grenzen behaftet, die mit Eingriffen in die

Gesundheit anderer Personen verbunden sind.

Patienten sind deshalb gut beraten, mediale Heiler nur an den Früchten ihrer Arbeit zu messen; und diese können faul sein, egal woher sie stammen mögen.

Sind mediale Geistheiler die besten? Dafür gibt es keinerlei Anhaltspunkte. Auch ihre Massnahmen bleiben manchmal wirkungslos oder erreichen zu wenig; auch ihre Diagnosen liegen oft nachweislich daneben, sind widersprüchlich, vage und medizinisch laienhaft.

Trotzdem können sie zumindest bei einer bestimmten Klientel oft wahre Wunder vollbringen, selbst dann noch, wenn andere Formen geistigen Heilens ebenso versagt haben wie ärztliche Kunst: nämlich bei Patienten mit einem gefestigten spiritistischen Weltbild oder einer starken religiösen Empfänglichkeit dafür.

Für sie sind Geister eine Realität, die Vermutung ihres überlegenen Wissens und Könnens eine Gewissheit – und daraus erwächst einem Geistheiler eine erhebliche Autorität, die Placebo-Wirkungen potenzieren kann. Nichts spricht dagegen, sie zu begrüssen.

Das Schwerpunktthema «Medialität – Tor zur Geistigen Welt» werden die Kongressveranstalter an Pfingsten 2005 vertiefen – bei den ersten Psi-Tagen ausserhalb von Basel, die künftig jeweils im Frühjahr stattfinden sollen.

Harald Wiesendanger ■

Martin Zoller (33): Schweizer Hellseher hält Südamerika in Atem

Wenn man Martin Zoller zufällig auf der Strasse begegnet, fällt er höchstens ob seiner Pferdeschwanz-Frisur auf. Vielleicht noch durch seine grünen, strahlenden Augen. Aber dazu muss man schon einen zweiten Blick riskieren.

Geboren wurde er in Paris, vor rund 33 Jahren. Heutiger Beruf: Hellseher und Medium. Mittelperson zur «geistigen Welt». Und wie alle Medien wird er gern in Anspruch genommen, wenn Leute aus ihrer persönlichen Situation keinen Ausweg mehr sehen oder einfach gerne eine Lösung auf dem Silbertablett serviert bekommen wollen – gegen gutes Geld natürlich.

Martin Zoller führt ein Leben fast so aufregend wie das eines Filmstars. Mal ein paar Monate in Bolivien, wo er hauptsächlich wohnt, seine meisten Kunden und eine wöchentliche TV-Sendung hat. Mal wieder zurück in die Schweiz: Wurzeln pflegen, Freunde und Familie besuchen. Dann wieder nach Berlin, wo er sein «European Headquarter» aufbauen will. Ein Abstecher nach Monaco liegt ebenfalls drin – «auf Einladung von Klien-

